

school and college and, in turn, should inform high school and college personnel about their own programs.

- Recommendation 57: Chinese heritage community language schools should continue their efforts in the direction of increased standardization of their curricula. Materials used should take into account the needs, interests, and backgrounds of the learners.
- Recommendation 58: Chinese heritage community language schools should continue to strengthen teacher training, emphasizing teaching methods appropriate for Chinese-American learners who are learning Chinese as a second language.
- Recommendation 59: Chinese heritage community language schools should consider making use of available standardized tests for Chinese.
- Recommendation 60: Preparation for study abroad should be built into the basic Chinese language learning curriculum.
- Recommendation 61: Learners who have completed basic Chinese should consider study abroad so as to speed up the process of attaining proficiency in Chinese, especially in listening and speaking, and to improve their understanding of Chinese society and culture.
- Recommendation 62: Those responsible for Chinese language programs should make efforts to become aware of new technologies for self-managed learning and distance learning. They should be as creative and flexible as possible, periodically reassessing the situation in an effort to seek ever more effective and efficient ways of organizing their programs.
- Recommendation 63: Chinese language programs should be as flexible as possible in their placement of students with prior background in Chinese. When such students seem to fall between levels, consideration should be given to placing them at a higher rather than a lower level and providing them with materials and instructions for self-study, so that they may remedy their own deficiencies.
- Recommendation 64: Teachers and staff in Chinese language programs which regularly send students on to a higher level, as well as those in Chinese language programs which regularly receive students from a lower level, should make efforts to learn about each others' programs, and should cooperate in articulating a better sequenced, more continuous curriculum for students learning Chinese.

Cornelius C. Kubler

Schülerseminar "Chinesische Sprache und Kultur" für besonders befähigte Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg

Bericht über das Schuljahr 1995/96

1. Ausgangssituation und Thema

Was ist ein Schülerseminar? An den Gymnasien in Baden-Württemberg besteht die Möglichkeit, eine Arbeitsgemeinschaft für Schülerinnen und Schüler einzurichten, die sich, aufbauend auf ihren besonderen Interessen und Begabungen, mit bestimmten Wissensgebieten eingehender beschäftigen wollen, als dies im normalen Unterricht der Fall sein kann. In einer solchen Arbeitsgemeinschaft wird besonderer Wert auf selbständiges Erforschen und eigenes schöpferisches Arbeiten der Teilnehmer gelegt. Jede Schule kann bis zu zwei Seminare beantragen mit selbst gewählten Themen aus den Naturwissenschaften, der Literatur, der Geschichte oder einer Sprache. Diese Seminare sollen mit zwei Wochenstunden möglichst schulübergreifend für mehrere Gymnasien angeboten werden. Die Lehrerin oder der Lehrer erhalten dafür vier Stunden auf ihr Deputat angerechnet.

Vor drei Jahren hatte ich zum ersten Mal am Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf ein solches Schülerseminar mit dem Thema "Chinesische Sprache und Kultur" beantragt, was mir genehmigt wurde. Das Seminar konnte im Schuljahr 1995/96 fortgesetzt werden. Auf die Ausschreibung des Oberschulamts für ein 'Schülerseminar Schorndorf' zu diesem interessanten und für die Zukunft wichtigen Thema meldeten sich im Herbst 1995 insgesamt zehn Schülerinnen und Schüler aus drei Gymnasien, dem Limesgymnasium Welzheim, dem Burggymnasium Schorndorf und dem Max-Planck-Gymnasium. Sie kamen aus den Klassenstufen 8 bis 12 mit Ausnahme eines besonders begabten Schülers aus Klasse 5.

Fünf Teilnehmer, eine Schülerin aus der Klasse 12 des Burggymnasiums sowie drei Schülerinnen und ein Schüler aus dem Max-Planck-Gymnasium, hatten schon frühere Kurse besucht und waren nun 'Fortgeschrittene'. Diese konnten unter meiner Anleitung weitgehend selbständig arbeiten, sich gegenseitig unterstützen, ihre eigenen Lernmethoden entwickeln und zum Teil auch als Übungsleiter für die Anfänger eingesetzt werden. Dies betraf vor allem den Sprachunterricht in Lesen, Verstehen, Vokabulartraining am PC und Grammatik. Beim Erlernen der chinesischen Sprache hat es sich bewährt, daß Fortgeschrittene ihre Erfahrung weitergeben können und ihre eigenen Methoden verbessern lernen, ohne vom Lehrer gegängelt zu werden. So hatten die Fortgeschrittenen genügend Spielraum, sich neue Methoden zu erarbeiten und ihren speziellen Interessen nachzugehen. Ich konnte mich darauf konzentrieren, den Anfängern eine

gründliche Einführung in die Grundelemente der Sprache zu vermitteln, den Fortgeschrittenen Anleitung und Material zu geben und sie zu beraten.

2. Kursverlauf

Vom 22. September 1995 bis zum 19. Juli 1996 fand das Schülerseminar regelmäßig am Max-Planck-Gymnasium in Schorndorf statt, da wir hier den Informatikraum zur Verfügung hatten mit Computerprogrammen zum Schreiben chinesischer Texte und zum Vokabeltraining für unsere Lektionen. Die Fahrtkosten für Schüler von Welzheim und vom Burggymnasium wurden vom Oberschulamt Stuttgart ersetzt. Ein Problem war lediglich der Busfahrplan für die Welzheimer, die oft später kamen und früher gehen mußten. Als feste Zeit hatten wir die ersten beiden Nachmittagstunden am Freitag von 14:15 bis 15:50. Je nach Bedarf arbeiteten wir auch bis 16:30 oder hielten Sondersitzungen ab. Der Kurs war in diesem Jahr sehr stabil. Wir hatten bei 10 Teilnehmern keine Fluktuation bis zum Schluß. Ein Teilnehmer wurde für längere Zeit krank und zwei fehlten gegen Ende des Schuljahres öfters.

Neben der Einführung wie im Jahr zuvor war es wichtig, die Anfänger zu integrieren. Die Fortgeschrittenen wurden in den Lehrprozess einbezogen und konnten so ihr erworbenes Wissen weitergeben und festigen. Sie konnten selbständig auch die Leitung von Kursstunden übernehmen, eine sehr positive Erfahrung in dieser Form des Unterrichts. Besonderen Spaß machte den Anfängern das Malen mit dem Pinsel und das Schreiben auf dem PC. Den Fortgeschrittenen machte es Vergnügen, sich zuhause in Sonderthemen wie das chinesische Schach einzuarbeiten und dies den anderen Kursteilnehmern zu erklären. Auch erfanden sie ein Spiel, wie man mit bunten Karten Vokabeln besser lernen und sich gegenseitig abfragen kann. Wichtig im Verlauf des Unterrichts waren häufige Sprachübungen und Grammatikerläuterungen. Daneben befaßten wir uns mit den Grundlagen der chinesischen Philosophie, wie zum Beispiel mit der Lehre von den fünf Elementen. Wir machten Computerübungen und kleine Tests, die die Teilnehmer sich gegenseitig stellten. An den Lektionen des Lehrbuches arbeiteten die Schülerinnen und Schüler, soweit sie Zeit hatten, zu Hause selbst weiter. Während die Fortgeschrittenen mehr auf sich selbst gestellt waren und Eigeninitiative entfalten mußten, was ja auch der Sinn selbständigen Lernens und Forschens war, blieben die Anfänger bei der Methode, daß sie die Sprache ganzheitlich mit Zeichenschreiben, Aussprache und Umschrift lernten.

3. Lehr- und Lernmittel

Als Grundlage für die Sprach- und Lautlehre diente uns der erste von vier Bänden von "Grundkurs der chinesischen Sprache" mit Tonkassetten (Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing 1985). Dazu kamen wieder viele bewährte Materialien wie "Everyday Chinese – 60 Fables and Anecdotes" (Zhong Qin, New World

Press, Beijing 1983) mit Tonkassetten, ferner: "Hanyu Chubu" (Erzählungen und Dialoge aus dem Alltag, Beijing 1973), "Geschichten von chinesischen Sprichwörtern" (Sinolingua, Beijing 1989), ein "Chinesisch-deutsches Lernwörterbuch" (Andreas Guder-Manitius, Berlin 1991) und verschiedene Standardlexika.

Wir hatten Zeitschriften und Zeitungen als Vorgeschmack für Alltagslektüre, Schreibvorlagen für die Pinselschrift und Übungen auf Tonkassetten, eine "Kurze Grammatik der modernen chinesischen Hochsprache" (Kessler-Verlag, Bad Godesberg 1987) und eine neue Ausgabe des chinesischen Dreizeichenbuches "Xin Sanzijing" (Erziehungsverlag, Guangdong 1995). Der Versuch, ein PC-Schreibprogramm mit chinesischen Zeichen für das Erlernen der Schrift nutzbar zu machen, bewährte sich sehr. Neu dazu kam ein Vokabeltrainingsprogramm zum Lehrbuch "Chinesisch Trainer 1.0" (Version 1993 von Wolfgang Faust) und ein Spracherlernungsprogramm "Bridge to Chinese" (Jingshan-Schule, Beijing 1994), das wir aus Beijing mitbrachten. Mit diesem kann man auf einer CD-ROM sogar die Rezitation berühmter chinesischer Gedichte hören, die mit Bild und Text interpretiert werden.

4. Beiprogramm

Zum Beiprogramm des Kurses gehörten: chinesisches Essen, Musik und Kunst, Landeskunde, Beiträge im Deutsch-Chinesischen Freundeskreis Schorndorf und eine Studienreise nach China.

Die Kursteilnehmer sorgten an den Freundschaftsabenden für die Bewirtung und stellten sich so der Schorndorfer Öffentlichkeit und den an China interessierten Eltern vor. Dies bewirkte, daß unsere Studienreise mit Spenden unterstützt wurde, und bedeutete eine Werbung für unseren jetzigen Kurs. Einer der Höhepunkte war der Besuch von vier jungen chinesischen Musikstudentinnen aus Karlsruhe, die am Vormittag in unserem Gymnasium den Klassen 11 ihre Musik vorspielten und erklärten, uns am Nachmittag in unserer Kursstunde von ihrer Heimat Xichuan erzählten und am Abend im Schorndorfer Rathaus ein Konzert gaben mit Streichquartetten von F. Mendelssohn-Bartholdy, E. Grieg und Kompositionen aus Shanghai um 1900 in chinesischer Fünftonmusik. Die gemeinsame Vorbereitung auf die Studienreise nach China war ein wichtiges Element unseres Kurses. Wir informierten uns über die politische und wirtschaftliche Situation, das Klima und die Sitten des Landes. An einigen Abenden trafen wir uns zusammen mit den Eltern bei mir zuhause, schauten Dias und Filme von früheren Reisen an und sprachen über die Besonderheiten des Landes und das Programm, das wir für unsere Reise vorhatten. Geeignete Kleidung für das Klima, Gesundheitsvorsorge und Hygiene, Impfungen gegen Infektionskrankheiten, Gastgeschenke für Einladungen und Empfänge mußten besprochen werden. Vor Weihnachten organisierten wir einen Stand auf dem Markt, um die Bevölkerung über China und unsere Reise zu informieren und durch den Verkauf von Adventsgestecken und von Kunstgegenständen aus China, wie Bildern, Scherenschnitten und

Tüchern, unsere Reisekasse etwas aufzufüllen. Im Chinarestaurant wurden beim Essen die Speisen und Sitten des Landes, Höflichkeitsformen und Redewendungen besprochen. Die Sprachkenntnisse sollten dann auf der Studienreise praktisch angewandt werden.

5. Studienreise

Auf unsere Studienreise nach China in den Pfingstferien 1996 gingen sieben der zehn Schülerinnen und Schüler mit. Während der zwei Wochen besuchten wir Hongkong, Guangzhou, Meizhou und Beijing. Diese Reise hinterließ einen unvergeßlichen Eindruck bei den Teilnehmern. Sie vermittelte Begegnungen und persönliche Kontakte mit Jugendlichen von christlichen Gemeinden und von zwei Schulen des Landes. Erlebnisse und Beobachtungen von der Landwirtschaft bis zur hohen Kultur vermittelten ein viel besseres Verständnis des chinesischen Volkes, als man es hier aus der Presse entnehmen oder im Kurs vermitteln kann. Manche Vorurteile wurden dabei korrigiert. Wichtige Umgangsformen, die Einstellung zu Schule und Gesellschaft, die Art zu leben und zu denken konnte man an Ort und Stelle persönlich erfahren. Die chinesischen Sprachkenntnisse reichten allerdings zu einer Unterhaltung mit chinesischen Jugendlichen noch nicht aus. Soweit es möglich war, wurde auch Englisch gesprochen. Doch das Hören der lebendigen Sprache, ihr Klang und die vielfältigen Formen ihres Ausdrucks bedeuteten eine starke Motivation, sich mit ihr noch intensiver zu befassen. In den Schorndorfer Nachrichten wurden unsere Berichte mit Bildern auf einer ganzen Seite der Öffentlichkeit dargestellt. Ein Schaukasten im Max-Planck-Gymnasium mit schönen Fotos von der Reise wurde von einer Schülerin gestaltet. Zwei Kurs-Teilnehmerinnen hielten nach der Rückkehr in ihren Klassen in Erdkunde und Biologie Referate, was für diese Fächer eine Bereicherung war. Ferner berichteten die Teilnehmer an einem Freundschaftsabend des Deutsch-Chinesischen Freundeskreises Schorndorf über diese Studienreise und ihre Eindrücke.

Von chinesischer Seite bestand ein großes Interesse an unserem Besuch, sowohl von den Schulen und den Schulleitern selbst als auch von den Regierungsstellen. Neben unserer Partnerschule in Meizhou können wir nun Kontakt mit der sehr fortschrittlichen und bestens ausgerüsteten Jingshan-Schule in Beijing pflegen.

6. Fortsetzung und Ausblick

Fünf Schülerinnen und Schüler, die auf der Studienreise dabei waren, setzen in diesem Schuljahr 1996/97 als Fortgeschrittene den Kurs fort, zum Teil schon im 3. und 4. Jahr. Insgesamt achtzehn neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Klassenstufen 6 bis 9 haben neu mit den Grundlagen des Chinesischen begonnen, sieben aus dem Burggymnasium und elf aus dem Max-Planck-Gymnasium.

Für Februar 1997, zu Beginn des 2. Halbjahres, wurde ein Aufenthalt von vier

Tagen mit siebzehn Teilnehmern in einem Schullandheim eingeplant, um für die Einübung der Sprache einen einwöchigen Intensivkurs durchzuführen. Es ist nämlich aufgrund langjähriger Erfahrung nicht möglich, grundlegende Sprachfertigkeiten wie Aussprache und Hörfähigkeit einzuüben, wenn zwischen den wöchentlichen Kursstunden alles Geübte wieder versiegt. So ist dies ein Versuch, den uns die Schulleitung genehmigt hat, da es sich um die Förderung besonders befähigter Schülerinnen und Schüler handelt. Es wäre gut, wenn wir einen solchen Kurs künftig am Anfang eines Schuljahres anbieten und chinesische Bekannte mit einbeziehen könnten. Wir erhalten für diesen Versuch auch eine finanzielle Unterstützung vom Oberschulamt.

Für die seitherige Förderung und Unterstützung dieser Einrichtung eines Schülerseminars sind wir dankbar und hoffen weiterhin auf aktive Hilfe seitens der Schulleitungen, des Oberschulamtes und des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, um dieses Schülerseminar 'Chinesische Sprache und Kultur' fortsetzen zu können. In Zukunft könnte an bestimmten Zentrumsschulen die chinesische Sprache auch als Wahlfremdsprache für Grundkurse angeboten werden, wie es in anderen Bundesländern schon seit Jahren der Fall ist. Dafür wurden in unserem Schülerseminar "Chinesische Sprache und Kultur" gute Erfahrungen gesammelt.

Klaus F. Autenrieth

Eine gute Sache im Sinne der Völkerverständigung

Bericht über den 2. China-Kurs der Deutschen Schülerakademie
im Juli 1996

Zum zweiten Mal fand der Kurs "China: Sprache, Land und Kultur" im Rahmen der Deutschen Schülerakademien statt, die die "Bildung und Begabung e.V." (Bonn) jährlich im Sommer organisiert, diesmal in St. Peter-Ording. Aus allen Teilen Deutschlands sowie Österreichs und der Schweiz kamen begabte Schüler(innen) der 10., 11. und 12. Klassen an diesen Badeort, um andere Menschen und neue Dinge kennenzulernen, darunter auch 15 Schüler(innen), die sich für den China-Kurs entschieden hatten. Ihre Motive ähnelten sich sehr: In der Schule wird ihnen zu wenig Wissen über China vermittelt und mit den Nachrichten und Berichten aus den westlichen Medien wollen sie sich nicht begnügen.

Das Angebot der Deutschen Schülerakademie (Akademie St. Peter-Ording '96) kam ihnen also sehr gelegen. Denn dieser zweiwöchige Kurs, so hieß es in unserer "Kursankündigung", "soll den Teilnehmern zum einen Grundkenntnisse